

Erbarmen mit Gott?

Die Anmaßung einer „Entscheidung für Jesus“

Das Leitmotiv der Bibel ist der Gegensatz zwischen dem von Satan erfundenen Selbstbestimmungsanspruch des Menschen – der Ursünde (Genesis 3, 4-5) – und der universalen Alleinbestimmung Gottes (Offenbarung 16,7; Jesaja 46,10; Philipper 2,13).

Beide schließen einander aus.

Nicht der Mensch und seine Wünsche stehen im Mittelpunkt der Bibel, sondern Gott und sein Anspruch auf absolute Autorität. Das Reich Gottes ist keine Demokratie, wie es sich der religiöse Christ vorstellt, sondern eine absolute Theokratie!

Gott beugt sich niemandem!

Gott stellt sich niemandem zur Wahl!

Er verlangt bedingungslosen Gehorsam und bedroht jeden mit der Hölle, der ihn verweigert (Johannes 5,22-30; Apostelgeschichte 10,42; 17,31; Römer 2,16).

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort zu halten und Liebe zu üben und demütig zu sein vor deinem Gott“ (Micha 6,8).

Trotzdem wollen wir ihm alle nicht gehorchen.

Denn wir alle sind Gefangene der Ursünde und können daher unseren Selbstbestimmungsanspruch nicht selbst aufgeben – selbst wenn wir wollten.

Wer seine Selbstbestimmung selbst aufgeben will, handelt ja selbst bestimmt.

Nur Gott kann uns von uns selbst befreien: Er gibt unseren Selbstbestimmungsanspruch im „Bad der Wiedergeburt“ (Titus 3,5) zusammen mit Jesus „in den Tod“ (Römer 6,4) und lässt – in Umkehrung der Ursünde – mit Jesus einen neuen Menschen „auferstehen“, der sich nicht mehr von sich, sondern von Jesus Christus bestimmt weiß: „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Römer 6, 4-8; Galater 2,20).

Wer durch Gott befreit worden ist, der „ist aus Gott geboren“ (Johannes 1,13), sein Glaube hängt ausschließlich von Jesus ab (Hebräer 12,2); er ist von Gott „erkannt“ und hat Gott „erkannt“ (1. Korinther 8,3; Galater 4,9). Das alles weiß er nicht nur deshalb, weil er es in der Bibel gelesen hat, sondern weil es ihm Gott höchst persönlich mitteilt (Römer 8,16). Nur das lebendige Wort – Jesus – macht das geschriebene Wort Gottes lebendig (Johannes 15,26; 1. Johannes 5,6-7).

Wie könnte ein Toter, an dessen Stelle Jesus lebt, einen von Jesus unabhängigen Willen haben?

Wer trotzdem auf seinem freien Willen beharrt, ist alles andere als tot. An seiner Stelle lebt nicht Jesus, sondern er selbst. Er akzeptiert Jesus vielleicht als Untermieter – aber Jesus ist niemals Untermieter. Er ist immer nur eines: Herr!

Die Idee vom freien Willen stammt von Satan. Sie trägt seine Handschrift:

Ein von Gott unabhängiger Wille – wäre er denn möglich – würde zum Beispiel alle Menschen von der Erlösung ausschließen, denn aus Sicht des autonomen Menschen ist das „Wort vom Kreuz“ absoluter Unsinn (1. Korinther 1,18; 2,14).

Mit der Idee eines freien Willens stellt Satan Gottes Erlösungswerk auf den Kopf, denn sie macht es vom Menschen abhängig.

Der selbstbestimmte Mensch will aber gar nicht erlöst werden. Er hat sich Gott nicht nur im Paradies widersetzt, sondern er hat ihn auch ans Kreuz gebracht. Und es gibt keinen Grund, weshalb er es nicht jederzeit wieder tun würde.

Weil er in seinem Selbstbestimmungswahn gefangen ist. Er ist zwar, wie alle Menschen, religiös veranlagt, aber er will seine Gottheit unbedingt selbst erschaffen.

Er will nicht, „dass jener über ihn herrsche“ (Lukas 19,14; Johannes 1,11; 15,18; Psalm 2,1-3; Apostelgeschichte 3,14.), – jener, den er nicht selbst erschaffen hat.

Eine „freie Entscheidung für Jesus“ – notwendigerweise getroffen von einem der Sünde versklavten Menschen (Johannes 8,34), in dem nichts Gutes ist (Römer 7,18) und der daher auch nicht die Fähigkeit und den Willen hat, das Gute zu wählen, kann immer nur einem selbst erfundenen Jesus gelten. Und die Motive sind dementsprechend selbststüchtig: das Motiv, jederzeit einen dienstbaren Geist zur Verfügung zu haben, den Wunsch, in den Himmel zu kommen, das Bestreben, ein edler Mensch zu sein.

Wer sich "für Jesus entscheidet", entscheidet sich immer für einen selbst erfundenen Jesus.

Der selbstbestimmte Mensch will nie und nimmer sterben.

Der selbstbestimmte Mensch will seinen Selbstbestimmungsanspruch nie und nimmer aufgeben!

Er interessiert sich für Jesus nur, insoweit er ihm nützlich ist. An der Person Jesu – an seinem Wesen – hat er kein Interesse. Statt die Bibel zu lesen, liest er nur *in* der Bibel. Er kämmt sie nach „Verheißungen“ durch, er sucht dort nützliche Gebrauchsanweisungen für Gott. Oder er beschränkt sich von vorn herein auf christliche Kalendersprüche.

Aber Gott lässt sich nicht benutzen!

In Psalm 65,5 steht, dass sich nur der Gott nähern kann, den er höchst persönlich dazu erwählt hat.

Die Bibel sagt ausdrücklich, dass alle, die an Jesus glauben und ihn dadurch „aufnehmen“, „nicht nach dem Willen des Fleisches, noch nach dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“ (Johannes 1, 11-13). „Sind!“ – Nicht „werden“!

Niemand kann seinen Vater wählen, erst recht nicht seinen Vater im Himmel!

So wie noch nie ein Mensch aufgrund seiner eigenen Entscheidung von seinem irdischen Vater gezeugt wurde, so ist auch noch nie ein Christ auf eigene Entscheidung aus Gott geboren worden.

Auch kann sich niemand dazu entscheiden oder sich darum bewerben, von Gott adoptiert zu werden – Gott hat keine Adoptivkinder!

Niemand kann sich dadurch eine Eintrittskarte in den Himmel lösen, dass er sich für den Glauben an Jesus entscheidet!

Gott allein entscheidet (Johannes 15,16), Gott allein erwählt (Römer 9,21)!

Gottes Erwählung ist Gnade (Römer 4,16; 11,6), sie kann durch nichts herbeigeführt werden.

Wenn sich ein Mensch Gott erwählt, versteht er das als eine Art Gefälligkeit gegen Gott – sucht nicht Gott verzweifelt Anhänger, findet aber kaum noch welche? Muss er dann nicht froh um jeden sein, der an ihn glaubt?

Aber Glauben heißt nicht entscheiden, sondern erkennen (Johannes 6,69 + 17,8; 1. Korinther 8,3; Galater 4,9, 2. Johannes 1,1)! Das ewige Leben ist das „Erkennen“ Jesu (Johannes 17,3).

Erkennen ist keine Entscheidung.

Ein Blinder, der plötzlich sieht, entscheidet nichts. – Er sieht einfach.

Ein von Gott Geretteter weiß sich einfach gerettet, er weiß es einfach.

Er ist nicht überwältigt von dem, was er mit seiner Entscheidung Gott Gutes getan hat – er hat Gott nichts Gutes getan –, sondern davon, was Gott an ihm Gutes getan hat (1. Johannes 3,1).

„Entschiedene“ Christen – Christen aus eigener Vollmacht – erkennt man an ihrem religiösen Hochmut. Ihr Glaube ist ja eine Leistung, und auf seine eigene Leistung darf man ja stolz sein!

Wer aber nicht mit seinem selbsterzeugten Glauben an Jesus glaubt, sondern mit dem Glauben Gottes, ist von Gott schon „vor Grundlegung der Welt“ dazu bestimmt worden (Epheser 1,4; 2. Thessalonicher 2, 13), – damit niemand mit einer eigenen Entscheidung für Jesus prahlen kann (1. Korinther 1,26-29).

Wer es trotzdem tut, beweist damit nur, dass er von Gott nicht erwählt worden ist, Gottes Gericht verfällt (Matthäus 22, 11-14) und von Gott verflucht ist (Galater 1, 6-9).

Jesus sagt über selbstbestimmte Christen: „Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden“ (Matthäus 15,13).

Niemand kann sein Leben „Jesus übergeben“, denn es gehört ihm sowieso (Deuteronomium 10,14; Johannes 1,11; Römer 11,36), und er hat es zu einem teuren Preis erkauft (1. Korinther 7,23).

Eine Entscheidung für Jesus gibt es nirgends in der Bibel.

Die Bibel berichtet von niemandem, der je eine von Gott anerkannte „Entscheidung für Jesus“ getroffen hätte – in der Bibel ist es immer Gott, der allein entscheidet. „Der Herr tat hinzu“ (Apostelgeschichte 3,47), „der Herr tat ihr Herz auf“ (Apostelgeschichte 16,14).

Jesus Christus kommt nicht auf Einladung, sondern uneingeladen. Er kommt ohne Bestellung, und deshalb kann auch niemand seine Aufnahme verweigern.

Paulus hatte zwar eine Entscheidung getroffen, aber nicht für Jesus, sondern gegen Jesus. Gott hat Paulus gegen seinen „freien Willen“ bekehrt (Apostelgeschichte 9), denn er war von Jesus als sein erklärter Feind auf der Straße nach Damaskus aufgegriffen worden (Philipper 3,12).

Wer je so vom lebendigen Gott aufgegriffen wurde, weiß, dass es da für ihn überhaupt nichts zu entscheiden gibt – dass ein Mensch weder gefragt, noch fähig, noch würdig ist, eine Entscheidung für Jesus zu treffen.

Jesus sagt zu seinen Anhängern: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“ (Johannes 15,16). Er sagt: „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, der Vater zieht ihn“ (Johannes 6,44). Er sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen“, – und zwar deshalb nicht, weil er ihm zuvor vom Vater gegeben wurde (Johannes 6,37; 17,11; 17,16). Jesus sagt: „Wer aus der Wahrheit ist, der kennt meine Stimme“ (Johannes 18,37). – Wer aus der Wahrheit ist (das heißt, aus Jesus – Johannes 16,4) und nicht, wer sich für die Wahrheit entscheidet. Jesus sagt (in Johannes 8,47): „Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes“ – wer aus Gott ist und nicht, wer sich für Gott entscheidet.

Wer aus Gott ist, erkennt das daran, dass er glaubt (Römer 12,3).

Denn der Glaube an Jesus kommt aus Gott – er ist keine eigene Leistung, er kann nicht selbst hervorgebracht werden, sondern er ist ein Geschenk (Galater 1, 6; Judas 1,3) und ein Werk Gottes (Johannes 6,29; Hebräer 12,2), er kommt aus der Predigt (Römer 10,17) – er ist also keine menschliche Entscheidung und kein menschliches Fürwahrhalten, sondern eine souveräne göttliche Tat.

Jesus sagt, „Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben“ (Johannes 6,47) – „wer an mich glaubt“ und nicht, „wer sich für mich entscheidet“.

Gott hasst Eigeninitiative (1. Samuel 13) – sie ist Sünde!

Jesus ist nicht aus Eigeninitiative ans Kreuz gegangen, sondern im Gehorsam gegen den Vater (Hebräer 5,5 ff). Golgatha wurde nicht von Menschen veranlasst, sondern von Gott dem Vater (2. Korinther 5,21). Lange, bevor es Menschen gab (1. Petrus 1, 19-20; Offenbarung 13,8).

Gott ist souverän (Römer 9,16). Er sagt zu Moses: „Ich werde begnadigen, wen ich begnadige, und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme“ (Exodus 33,19; Römer 9,16-18). In Jesaja 45,5-7 stellt Gott klar, dass er allein alles bestimmt, dass er allein das Licht macht und die Finsternis, den Frieden gibt und das Unglück schafft: „Ich der Herr tue solches alles!“

Gott ist allmächtig (Offenbarung 4,8), er bewirkt alles nach seinem Belieben (Epheser 1,11) – unseren Willen ebenso wie unsere Taten (Philipper 2,13; Römer 9,19-21). „Von ihm und zu ihm sind alle Dinge“ (Römer 11,36).

Das kann gar nicht anders sein, denn Gott ist unveränderlich. Wer unveränderlich ist, kann von niemandem beeinflusst werden.

Die Bibel sagt, dass Gott eine ewig unveränderliche Identität hat, dass er sich ewig gleich ist. Er ist der „Ich bin, der Ich bin“ (Exodus 3,14), bei ihm ist „keine Veränderung, noch eines Wechsels Schatten“ (Jakobus 1,17). Jesus sagt in Johannes 8,58: „Ehe Abraham ward, bin ich“ (nicht „war“ ich). Jesus Christus *ist das A und das O, der Anfang und das Ende* (Offenbarung 22,13) – er *war* es nicht nur und er *wird* es nicht nur sein, sondern er *ist* es!

Niemand könnte durch eine eigenmächtige Entscheidung bei dem eine Veränderung bewirken, der sich niemals verändert. Gott hat die ganze Weltgeschichte im Voraus in sein „Buch“ geschrieben (Psalm 139,16) und Teile davon als Prophetie öffentlich ge-

macht – ein Drittel der Bibel ist Prophetie, davon ist eine Hälfte bereits erfüllt, die andere Hälfte steht noch aus. Die Präzision göttlicher Prophetie zeigt sich durch ihre Erfüllung selbst im kleinsten Detail. So hat Gott 700 Jahre vorher publiziert, für wie viel Geld Jesus von Judas verraten wurde – „damit ihr glaubt“, begründet Jesus die göttliche Prophetie in Johannes 13,19.

Erhörte Gebete beweisen nicht, dass wir Gott verändern können, sondern dass wir auf Gottes Veranlassung nach Gottes Wünschen gebetet haben – das heißt, in Jesu Namen. Jesus sagt: „Was irgend ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben“ (Johannes 16,23) – in *seinem* Namen, das heißt, in *seinem* Auftrag, nicht in unserem. Jeden Tag werden Millionen selbstsüchtige Gebete mit der Formel „im Namen Jesu“ etikettiert – welch furchtbarer Missbrauch des Namens Gottes!

Wenn Gott sich einer Entscheidung für oder gegen sich beugen würde, wäre er weder unveränderlich noch allmächtig.

Wer sich von Gott erwählt weiß, dessen Rettung ist von Gott persönlich garantiert – er kann sie nie mehr verlieren, ganz gleich, was passiert – Johannes 10, 28; Römer 8, 38-39; Philipper 1,6 etc.

Eine eigene Entscheidung für Jesus Christus gibt dagegen keinerlei Sicherheit – wer sich eigenmächtig für Jesus entschieden hat, kann sich auch jederzeit wieder eigenmächtig gegen ihn entscheiden.

Ein „freier Wille“ ist immer bestimmt von Ursachen. Was wir wollen, hat Gründe. Wir machen eine Kreuzfahrt, weil wir es uns schon lange gewünscht haben. Wir essen, weil wir hungrig sind. Eine „freie Willensentscheidung“, die begründet ist, kann nicht frei sein, und eine „freie Willensentscheidung“ ohne Grund ist nicht frei, sondern unsinnig.

Einen freien Willen hat niemand – nicht einmal Gott selbst:

- Der Sohn Gottes nicht, denn der kann nur tun, was er den Vater tun sieht (Johannes 5,19) – und mit ihm auch seine Anhänger nicht, denn sie können ohne Jesus nichts tun (Johannes 1,13; 4,33; 6,37; 15,5; 15,16; Apostelgeschichte 26,14; Römer 9,10ff + 11,34-36; 1. Korinther 1,26 + 8,6; Epheser 1,4; 1,11; Kolosser 1,16 + 13,12; Philipper 1,6; 2,13; 2. Thessalonicher 2,13; Hebräer 12,2; Offenbarung 13,8; 17,8; Psalm 139,16; Jesaja 45,7; Sprüche 16,9; 20,24 etc. etc.)
- Und nicht einmal Gott der Vater hat einen „freien Willen“, denn er kann nichts gegen seine eigene Natur tun, die Liebe ist (1. Johannes 4,8) – „Er erquickt meine Seele und führt mich auf rechter Straße *um seines Namens willen*“ (Psalm 23,3) – Weil er gar nicht anders kann! Er hat uns nicht um unsretwillen gerettet, sondern weil er aufgrund seines Wesens gar nicht anders kann (Johannes 3,16).

Statt Menschen auftragsgemäß die „Predigt“ – das Wort Gottes – anzubieten und abzuwarten, ob Gott daraus Sündenerkenntnis und Glauben an Jesus Christus erwachsen lässt, gibt es kaum eine evangelikale Veranstaltung, auf welcher seine Majestät Mensch nicht zu einer „Entscheidung für Jesus“ eingeladen wird – zu einer Entscheidung für ein glückliches Leben im Diesseits und im Jenseits.

„Jeder hat es selbst in der Hand, in den Himmel zu kommen!“

Auf Massenveranstaltungen bekennen religiös veranlagte Menschen Gott durch Handzeichen, dass sie sich zu seinen Kindern gemacht haben und über den Geist Gottes verfügen. Kann man Gott mehr verachten?

Selbstbestimmtes Christentum ist Satans Version des Evangeliums.

Gott sei Dank entscheiden sie weder über Gott noch über die Welt noch über sich selbst:

Alles hat der HERR zu seinem bestimmten Zweck gemacht, sogar den Gottlosen für den bösen Tag (Sprüche 16,4). Das Los wird geworfen in den Schoß; aber es fällt, wie der HERR will (Sprüche 16,33); des Menschen Herz denkt sich einen Weg aus; aber der HERR lenkt seine Schritte (Sprüche 16,9), er setzt Könige ab und setzt Könige ein (Daniel 2,21). Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Dennoch fällt deren keiner auf die Erde ohne euren Vater (Matthäus 10,29). Gott sagt: Ich verkündige von Anfang an den Ausgang und von alters her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, will ich tun (Jesaja 46,10).

Er allein ist Herr!

Klaus Wagn

Zuletzt durchgesehen am 7. Januar 2012

mail@klaus-wagn.de

<http://www.klaus-wagn.de>